

5

Prüfungstag:	26. Mai 2020 (HAUPTTERMIN)
Prüfungsbeginn:	08:00 Uhr

10

**BESONDERE
LEISTUNGSFESTSTELLUNG
Schuljahr 2019/2020**

15

DEUTSCH

20

Hinweise für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

25 Bearbeitungszeit: 210 Minuten

Wählen Sie von den Aufgaben 1, 2, 3 und 4 **eine** zur Bearbeitung aus.

30

Nicht alle abgedruckten Texte folgen der reformierten Rechtschreibung. Sie entsprechen der Quelle, der sie entnommen wurden.

35 **Aufgabe 1**

Babette Müller

Jugend und Politik: Eine Beziehung voller Missverständnisse

40

Erörtern Sie auf der Grundlage der Argumentation im Text und Ihrer Erfahrung die These aus der Überschrift.

45

Aufgabe 2

Detlef Michel (geb. 1944)

50

Filet ohne Knochen

Interpretieren Sie den Einakter.

55

Aufgabe 3

60 Eva Strittmatter (1930 – 2011)

Werte

Interpretieren Sie das Gedicht.

65

Aufgabe 4

70

Freya Schwachenwald

Fordert uns!

75 Analysieren Sie den Text.

Text zu Aufgabe 1

80

Babette Müller

Jugend und Politik: Eine Beziehung voller Missverständnisse

85 Die Jugend von heute interessiert sich für nichts, beschäftigt sich sowieso nur mit dem Handy und der Playstation und lässt jegliches Interesse an den großen Fragen unserer Zeit vermissen. So lauten zumindest die Vorwürfe und Vorurteile der älteren Generation.

Umso interessanter waren daher die Ergebnisse der Shell-Jugendstudie aus dem Jahr 2015. Diese erhebt regelmäßig die Sichtweisen, Stimmungen und Erwartungen der Jugendlichen in
90 Deutschland und ermittelte, dass sich 41 Prozent der befragten Jugendlichen als politisch interessiert bezeichneten. Laut den Autoren der Studie steht dieses Ergebnis für eine signifikante Trendwende, zeichneten sich doch die Vorgänger, die Jugendlichen der „Generation Y“, vor allem durch politisches Desinteresse und fehlendes Engagement aus. Schnell wurden Hoffnungen auf eine neue, engagierte Generation geweckt, quasi die
95 Wiedergeburt der politischen, gar rebellischen Jugend prophezeit.

Auf den zweiten Blick zeichnen die Ergebnisse der Shell-Studie jedoch ein weniger rosiges Bild vom Verhältnis der deutschen Jugend zur Politik. Sie boykottieren zwar Konsumgüter aufgrund politischer Konflikte, demonstrieren für soziale Gerechtigkeit und unterzeichnen Petitionen im Netz, die Politikverdrossenheit bleibt aber vor allem mit Blick auf die
100 etablierten politischen Parteien und das politische System hoch.

Unterstützt wird dieser Befund durch Zahlen, die im Rahmen einer Untersuchung der Friedrich-Ebert-Stiftung erhoben wurden. In Anlehnung an die Ergebnisse der Shell-Studie beschäftigte sich die Stiftung mit der Frage, ob sich das gestiegene politische Interesse auch in Form von politischem Engagement wiederfindet und welche Formen dabei von den
105 Jugendlichen bevorzugt werden. In der repräsentativen Befragung von Jugendlichen zwischen 14 und 29 Jahren spiegelt sich jedoch besonders die Verdrossenheit in Hinblick auf das etablierte politische System: Nur 3 Prozent der befragten Jugendlichen gaben an, Mitglied in einer Partei zu sein. Gründe für diesen geringen Wert sind ein zunehmendes Vertrauensdefizit gegenüber Parteien und deren fehlende Attraktivität auf jugendliche Zielgruppen. Zudem wird
110 Politik, so wie sie durch die Arbeit der politischen Parteien geprägt wird, als starr, intransparent und ohne wirkliche Chance zur Beteiligung wahrgenommen. Besonders großen Zuspruch durch Jugendliche erhalten jedoch Umweltschutz- und Menschenrechtsorganisationen, die Jugendlichen glaubhaft die Chance auf Mitbestimmung und politischen Einfluss vermitteln können und den etablierten Parteien so zunehmend den
115 Rang ablaufen.

Generell ist das politische Engagement abseits der Mitgliedschaft in einer Partei jedoch geringer, als man erwarten würde: Obwohl sich 45 Prozent der Befragten eine Beteiligung an politischen Projekten vorstellen könnten, setzten dies nur 27 Prozent der Jugendlichen in die Tat um. Die Gründe dafür sind vielfältig: Neben Faktoren wie dem Alter, dem Geschlecht und
120 dem Bildungsgrad spielen auch die Unwissenheit der Jugendlichen über den politischen Prozess, Unlust und das beständig schwindende Vertrauen in die politischen Parteien und in das politische System eine große Rolle für die geringe politische Beteiligung. Mit der Wahrnehmung fehlender Mitwirkungsmöglichkeiten verlieren Parteien und das politische System als Ganzes zunehmend an Relevanz für Jugendliche und politisches Engagement verlagert sich auf andere Akteure und Räume.
125

Die Jugend interessiert sich zwar, hat aber nur wenig Antrieb, sich auch politisch zu engagieren und Entscheidungen selbst in die Hand zu nehmen. Bleibt also doch alles beim Alten? Nicht ganz. Die Jugend interessiert sich wieder mehr für Politik. Das lässt sich klar aus

den Ergebnissen der Studien ableiten. Dieses neue Interesse entfaltet ein politisches Potential, das nun genutzt werden muss. Das Verständnis von politischer Teilhabe und die Formen des Engagements haben sich jedoch verändert: Politische Aktivitäten finden individueller statt, im Privaten und im Netz und Nichtregierungsorganisationen werden den Parteien vorgezogen. Es liegt daher vor allem an den Parteien selbst, der Jugend glaubhaft zu vermitteln, dass sich das Engagement in den etablierten Parteien lohnt und somit das neu gewonnene Potential zu nutzen. Vielleicht kann aus der „Generation Z“ dann wirklich eine neue politische Generation werden.

Müller, Babette: Jugend und Politik: Eine Beziehung voller Missverständnisse.
In: <https://www.neulandquartier.de> (06.06.2019)

Text zu Aufgabe 2

Detlef Michel

Filet ohne Knochen

In einer Metzgerei.

Vor dem Ladentisch steht eine Dame, dahinter der Metzger.

DAME Eine Scheibe Rinderfilet, bitte. Aber ohne Knochen.

METZGER Das ist gar nicht so einfach meine Dame. Um nicht zu sagen, unmöglich. Wissen Sie, wie es unsereins geht? Schlecht, sehr schlecht. Man wartet auf Kundschaft, und wenn sie endlich kommt, was verlangt sie dann? Unmögliches!

DAME Was ist daran unmöglich, wenn ich ein Filet will?

METZGER Ohne Knochen!

DAME Ohne Knochen, allerdings.

METZGER Filet ohne Knochen gibts nicht. Filet ist ohne Knochen.

DAME Dann geben Sie mir bitte eine Scheibe.

METZGER Gern.

DAME Aber ohne Knochen.

METZGER Meine Dame, ich glaube, wir haben uns nicht richtig verstanden. Ich habe Ihnen gesagt, daß Filet immer ohne Knochen ist. Merken Sie denn eigentlich nicht, daß das blödsinnig ist? Das geht nicht!

DAME Wenns bei Ihnen nicht geht, na schön. Hol ichs mir eben woanders. Die Konkurrenz lauert überall, mein Herr!

METZGER Aber nun stellen Sie sich doch mal vor, Sie gehen in ein Möbelgeschäft und verlangen einen Tisch, aber mit Beinen.

DAME Ausgeschlossen! Ich habe zwei Tische, einen im Wohnzimmer und einen in der Küche. Was soll ich mit noch einem? Da kommt man hier rein, will ein Filet ohne

Knochen, und schon wird man über seine Wohnverhältnisse ausgefragt. Finden Sie nicht, daß das zu weit geht?

175 METZGER Ihre Tische interessieren mich überhaupt nicht. Ich wollte nur klarmachen, daß es unsinnig ist, von einem Tisch mit Beinen zu reden, weil jeder Tisch Beine hat, weil – sonst wärs kein Tisch, sondern eine Holzplatte. Und genauso unsinnig ist es, von einem Filet ohne Knochen zu reden, weil ein Filet keine Knochen hat! Sonst wärs nämlich keins!

180 DAME Und was, wenn es doch welche hat?

METZGER Das gibt es nicht! Es gibt kein Filet mit Knochen!

DAME Will ich ja auch nicht! Ich will eins ohne! – Aber bitte, geh ich eben zur Konkurrenz und hol mir ein Kotelett. Mit Knochen.

185 Michel, Detlef: Filet ohne Knochen. In: Braun, Karlheinz (Hrsg.): Minidramen. Verlag der Autoren, Frankfurt am Main 1987, S. 185 f.

190 **Text zu Aufgabe 3**

Eva Strittmatter

195 **WERTE**

Die guten Dinge des Lebens

Sind alle kostenlos:

Die Luft, das Wasser, die Liebe.

200 Wie machen wir das bloß,

Das Leben für teuer zu halten,

Wenn die Hauptsachen kostenlos sind?

Das kommt vom frühen Erkalten.

Wir genossen nur damals als Kind

205 Die Luft nach ihrem Werte

Und Wasser als Lebensgewinn,

Und Liebe, die unbegehrte,

Nahmen wir herzleicht hin.

Nur selten noch atmen wir richtig

210 Und atmen Zeit mit ein,

Wir leben eilig und wichtig

Und trinken statt Wasser Wein.

Und aus der Liebe machen

Wir eine Pflicht und Last.

215

Und das Leben kommt dem zu teuer,

Der es zu billig auffaßt.

(1977)

220

Strittmatter, Eva: Werte. In: Strittmatter, Eva: Sämtliche Gedichte. Aufbau-Verlag GmbH, Berlin 2006, S. 288 f.

Text zu Aufgabe 4

225

Freya Schwachenwald

Fordert uns!

230 Ich kann mich an eine Zeit ohne Bücher nicht erinnern – gut möglich, dass ich damit einer Minderheit meiner Generation angehöre. Denn natürlich kenne auch ich einige leidenschaftliche Buchgegner: Für sie ist Lesen langweilig und anstrengend.

Die Frage, ob das Buch überleben kann, wurde mir schon vor zehn Jahren gestellt – und trotzdem hat sich kaum etwas getan. Es gibt Romane, die Chats in den Text einbauen und mit
235 gestalterischen Spielereien versuchen, wie Websites auszusehen. In meinen Augen sind das alles krampfhaft angebotene Anbiederungsversuche.

Selbst für mich ist es inzwischen viel spannender zu sehen, welche digitalen Erzählformen entstehen: von der Instagram-Story bis zu WordPad-Gruppen und ausufernden Netzserien. Dass junge Menschen wie ich im Digitalen vieles finden, was uns begeistert, hat auch damit
240 zu tun, dass wir uns in der für uns gedachten Literatur nicht wiederfinden: Es ist anstrengend, dauerhaft unterschätzt zu werden – als wären wir alle geirrt Smartphonezombies. Wer uns erreichen will, sollte zuallererst die Kategorie „junger Mensch“ neu denken: Wir sind nicht alle gleich, wir sind nicht alle verloren.

Jungsein ist ein Zwischenzustand, ein Nicht-mehr-da und Noch-nicht-hier, ein Ausprobieren und Hinterfragen. Ich will Geschichten, die dazu passen. Ich will etwas, das mich fordert, überrascht, womit ich mich identifizieren kann – oder gerade nicht. Ich finde Bücher, die sich mit politischen Fragen beschäftigen, wichtig. Ich möchte aber nicht bevormundet werden. Ich will Denkanstöße, keine Denkgebote. Mich beschäftigt, wie wir miteinander umgehen, wie wir Grenzen und Identitäten bestimmen und welche Gewalt entstehen kann, wenn man
250 einander nicht zuhört. Wir brauchen eine Vielzahl an Geschichten, die sich unterscheiden, widersprechen, miteinander im Dialog stehen. Geschichten, die uns helfen, Verständnis aufzubauen und Wahrheiten nicht als absolut anzusehen.

Ich wünsche mir von den deutschen Verlagen, dass sie mehr wagen: Macht weniger Bücher aus Europa und den USA, bringt Übersetzungen aus anderen Regionen. Ihr könntet unsere
255 Welt größer machen, stattdessen verkleinert ihr sie – und uns gleich mit. Wir werden in Zielgruppen eingeteilt, Farbcodes und Schriftarten sollen uns zu den richtigen Büchern führen. Aber nicht alle 15-jährigen Mädchen mögen Liebesgeschichten, nicht alle 16-jährigen Jungs Science-Fiction.

Erzieht uns nicht – und schon gar nicht zu dummen Konsumenten. Ich wünsche mir auch, dass Verlage ihre gesellschaftliche Aufgabe ernster nehmen, dass sie nicht nur an den unmittelbaren Verkauf von Büchern denken – auch wenn sie, schon klar, Wirtschaftsunternehmen sind. Warum gebt ihr uns nicht den Raum, zu entdecken, welche großartigen Welten zwischen den Seiten eines Buches stecken? Und wie wir mit diesen Welten unsere eigene gestalten können? Dann werden wir uns auch weiter Geschichten durch,
260 über und mit Büchern erzählen.

265

Schwachenwald, Freya: Fordert uns! In: <https://www.zeit.de> (28.05.2019)

270 *Freya Schwachenwald ist 25 Jahre alt und war bereits als Kind bei den Bücherpiraten in Lübeck aktiv. Für ihr Engagement in der Leseförderung erhielt sie 2015 den Bundesverdienstorden.*